



Rundbrief Nr. 14 / November 1999

Inhaltsverzeichnis

Aus der Arbeit des Verbandes

- Fortbildungsveranstaltung EDV-Archiv-Programme 1999 in Hannover 2
- Stand der EDV in (landes-)kirchlichen Registraturen 3

Aus den Archiven

- Kassel: Landeskirchliches Archiv erstellt Karte der Landeskirche 8
- Fortbildung für Registratur- + Archivpflege im Diakoniezentrum Hephata 10
- Online-Findbuch Pfarrarchiv Cappel im Internet 13
- Vier neue Mitarbeiter für Baulastgutachten 13
- Kiel: In eigener Sache ... den Anderen hoffentlich zum Nutzen ... 14
- Rechtsgrundlagen für das Registratur- und Archivwesen 16
- Hannover: Ausstellung "150 Jahre Kirchenvorstandswahlen in Hannover" 17
- Speyer: Landeskirchliches Archivgesetz für die Evangelische Kirche der Pfalz 18
- "Konfirmationszeiten" - Eine Ausstellung des Zentralarchivs 18
- Zentralarchiv mit Beständen und Beständeübersicht im Internet 19

Tagungsberichte

- 8. Tagung der süddt. ev. Kirchenarchive 1999 in Boppard 20
- 9. Tagung der norddt. ev. Kirchenarchive 1999 in Hermannsburg 21
- 15. Schleswig-Holsteinischer Archivtag 1999 in Rendsburg 23

Personalnachrichten 25

Hinweise 25

Termine 26

Impressum 27

Aus der Arbeit des Verbandes

Fortbildungsveranstaltung "EDV-Archiv-Programme" vom 13. bis 15. September 1999 im Hanns-Lilje-Haus in Hannover (Durchführung: Nordelbisches Kirchenarchiv, Kiel)

Für die Ordnung und Verzeichnung von Archivgut werden auf dem Markt eine Reihe von EDV-Programmen angeboten, die teils von Firmen teils von Archiven selbst in Zusammenarbeit mit Rechenzentren oder privaten Dienstleistern entwickelt wurden und einen unterschiedlichen Leistungskatalog offerieren.

Wo liegen Stärken und Schwächen der angebotenen Programme, welchen Leistungsumfang brauche ich für mein Archiv?

Die EDV-Tagung des Verbandes kirchlicher Archive bot ihren Mitgliedern die Möglichkeit, auf dieser Fortbildungstagung einige der Archiv-Programme im Vergleich miteinander kennenzulernen. Die Teilnahme von Anwendern bzw. die Vorstellung der Programme durch die Anwender selbst sollte die Chance eröffnen, sich objektiver und umfassender über die Vorteile und Nachteile der einzelnen Programme zu informieren.

Vorgestellt wurden die Programme AIDA: entwickelt vom Informatikzentrum Niedersachsen in enger Zusammenarbeit mit dem Hauptstaatsarchiv Hannover (Referent: J. Habermann, Nds. Archivverwaltung/IZN Hannover), AUGIAS: entwickelt von AUGIAS-Data in Senden-Bösenzell (Referent: M. Kirschke, NEK-Archiv Kiel), EVA: entwickelt von J. Holtorf, Lüneburg, in Zusammenarbeit mit dem Landeskirchlichen Archiv Hannover (Referent: J. Holtorf, Lüneburg) und FAUST, entwickelt von Land Software-Entwicklung, Oberasbach (Referentin: J. Briehl, Stadtarchiv Kiel), jeweils in der aktuellen Windows-Version.

Nach einer allgemeinen Einführung in die vier Programme, die Leistungsumfang, Hardwarebedarf sowie Aufbau und Gestaltung umfaßte, wurden - soweit möglich - einzelne Programmteile im Vergleich miteinander vorgestellt: Eingabe, Ausgabe bzw. Findbuch-Erstellung sowie sonstige Funktionen wie Recherche, Import/Export und Benutzerverwaltung.

Ergänzend stellte Herr Hofferberth vom Landeskirchlichen Archiv der Ev. Kirche im Rheinland ein einfaches in Eigenarbeit auf der Basis des Textverarbeitungsprogramms Wordperfect entwickeltes Verzeichnungsprogramm mit Ein-, Ausgabe- und Recherchefunktion vor, das den Archivpflegern und Archivpflegerinnen der Landeskirche kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Auch wenn die zur Verfügung stehende Zeit begrenzt war und daher nicht gestattet, alle Möglichkeiten der umfangreichen Leistungspakete aufzuzeigen und durchzuspielen, konnten sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen einen guten Überblick über die praktische Arbeit mit den einzelnen Programmen verschaffen und - soweit sie ältere Versionen der vorgestellten Programme benutzten - über inzwischen eingetretene Veränderungen und Weiterentwicklungen sachkundig machen.

In der lebhaften Abschlußbesprechung kamen aus dem Kreis der Teilnehmenden eine Reihe von Anregungen und Wünschen zur Sprache, so die Erstellung eines Kriterienkatalogs mit Anforderungen an EDV-Archiv-Programme, die Frage nach einem einheitlichen Standard für den Datenaustausch der Programme untereinander (Schnittstellen-Standard) oder die Problematik

der Zusammenarbeit zwischen EDV-Programmen für Registratur und Archiv. Eine Wiederholung der Tagung im Abstand von etwa zwei Jahren wie auch die Bildung von Anwendergruppen wurden vorgeschlagen. Eine im Anschluß an die Tagung versandte Teilnehmerliste mit den jeweils angewendeten Programmen und den aktuellen e-mail-Adressen soll hier die ersten Fäden knüpfen.

Die organisatorische Abwicklung der Tagung und räumliche Unterbringung im Hanns-Lilje-Haus war ansprechend; bedauerlich war lediglich, daß das Hanns-Lilje-Haus keine Einzelabrechnung für die Teilnehmerschaft erstellen konnte, und so dem Veranstalter erhebliche Mehrarbeit in der Abwicklung der Tagung auferlegte.

Michael Kirschke, Kiel

Stand der EDV in (landes-)kirchlichen Registraturen

Fragebogenaktion des Verbandes kirchlicher Archive

Am 16. November 1998 versandte der Verband kirchlicher Archive einen Fragebogen an die Gliedkirchen der EKD, an die gliedkirchlichen Zusammenschlüsse (EKD, VELK, EKU) und an die Evangelisch-reformierte Kirche. Ziel der Erhebung war es, den Stand des EDV-Einsatzes in den Registraturen zu ermitteln bzw. über weitere Planungen in diesem Bereich Aufschluß zu erhalten. Über das Ergebnis der Umfrage informiert die beigegefügte Tabelle.

Rücklauf und kurze Erläuterung des Ergebnisses

Außer Bayern, Bremen und Württemberg nahmen alle Verwaltungen an der Erhebung teil. Auf der Grundlage der 1996 vorgenommenen Gesamterhebung sind aber auch bedingte Aussagen über jene drei Gliedkirchen möglich. Nach Vorgesprächen in der Erweiterten Verbandsleitung und nach fachlicher Rücksprache mit der EDV-Abteilung der Evangelischen Kirche der Pfalz, bei deren Zentralarchiv die Federführung der Umfrage lag, wurden folgende Punkte erhoben:

1. Welches EDV-System wird in der Registratur eingesetzt?
2. In welcher Weise wurde bei der Implementation der Generationswechsel bedacht?
3. Bestehen Altregistratur (Papierform) und EDV-Registratur nebeneinander?
4. Werden eingehende Schreiben eingescannt?
5. Wenn ja: Was geschieht mit den Originalen (Aktenablage oder Vernichtung)?
6. Bestehen weitere Planungen zum EDV-Einsatz in der Registratur bzw. in der Gesamtverwaltung (Workflow-Systeme)?
7. Wenn ja: In welche Richtung gehen diese Planungen?
(ggf. Benennung des Systems)

Der Rücklauf ergab:

- 16 Verwaltungen setzen derzeit keine EDV in der Registratur ein. Nach der Umfrage von 1996 ist dies auch in Bremen der Fall. Ein Vergleich mit der Umfrage von 1996 belegt aber auch, daß das seinerzeit in der EKU und in der Evangelisch-reformierten Kirche eingesetzte Datenbankprogramm Access inzwischen aufgegeben und durch kein anderes Programm ersetzt wurde. Auch Westfalen hatte 1996 noch - ohne diese näher zu benennen - eigene EDV-Programme in der Registratur angegeben, die inzwischen offensichtlich nicht mehr betrieben werden.

- 4 Verwaltungen wenden das Programm Regisafe an. Dies gilt nach der Umfrage von 1996 auch für Bayern.

- 4 Verwaltungen setzen andere Programme ein. Nach der Umfrage von 1996 ist dies auch in Württemberg der Fall.

Die Frage nach der Berücksichtigung des Generationswechsels blieb meist unbeantwortet, vielleicht - wie zahlreiche Rückrufe während der Erhebungsphase belegten - bedingt durch Verständnisschwierigkeiten. Mit dieser Frage sollte die Berücksichtigung technologischer Sprünge oder etwaiger Systemwechsel erhoben werden.

In 4 Fällen bestehen Akten- und EDV-Registratur nebeneinander: Braunschweig, Lippe, Oldenburg und Rheinland. In Görlitz ist dies teilweise der Fall, ohne daß nähere Ausführungen gemacht wurden.

Der Scanner ist bisher noch nicht im Einsatz, allerdings in Braunschweig in Planung.

Das Feld für weitergehende Planungen stellt sich recht umfangreich dar. Bei näherer Betrachtung erweisen sich die Planungen in ihrer Beschreibung zum Teil als relativ vage, auf alle Fälle als sehr unterschiedlich.

Vorstellung des Umfrageergebnisses auf der Tagung der Büroleitenden Beamtinnen und Beamten

Auf der Sitzung der Büroleitenden Beamtinnen und Beamten in den Zentralverwaltungen der EKD-Gliedkirchen, die vom 31. Mai bis 2. Juni 1999 in Düsseldorf stattfand, stellte die Verfasserin das Umfrageergebnis vor. Unterstützt wurden die Ausführungen durch Herrn Romagno, Registraturleiter des Landeskirchenamtes der Evangelischen Kirche im Rheinland, der seine Erfahrungen mit dem Programm Regisafe erläuterte. Regisafe wird in Düsseldorf seit 1997 als reines Aktenverwaltungssystem in den Bereichen Organisation von Wiedervorlagen und Verfolgung von Vorgängen im Verwaltungsablauf eingesetzt. In diesen Bereichen hat sich das Programm bewährt.

Sodann folgte eine Präsentation des Programms DOMEA von der Firma Siemens durch die Mitarbeiter Herrn Backhaus und Herrn Hampe. Informationen über dieses Programm, das in seiner Pilotphase vom Bundesarchiv und von der Universität Koblenz-Landau kritisch begleitet wird, waren den Tagungsteilnehmenden vorab zugegangen. Nach Vorgesprächen mit der Tagungsleitung war die Wahl einer Programmpräsentation auf DOMEA gefallen, weil das Programm „KIDAT. Informationsmanagement für die moderne kirchliche Verwaltung“ (Fa. Siemens) bereits vorgestellt wurde, und weil - aus Sicht der Archive ein positiver Faktor - DOMEA Archivierungskomponenten enthält. Das Programm DOMEA entstand im Zusammenhang mit einem Projekt der Koordinierungs- und Beratungsstelle der Bundesregierung für Informationsrechnik in der Bundesverwaltung (KBSt).

Der Tagesordnungspunkt war von einer lebhaften Diskussion begleitet. Die Verfasserin nahm die Gelegenheit wahr, den Tagungsteilnehmenden einige Wünsche des Verbandes kirchlicher

Archive mit auf ihren Entscheidungsweg zu geben, die - da schriftlich vorgelegt - den Erinnerungswert der Thematik hoffentlich steigern.

1. Der Verband kirchlicher Archive möchte die Entscheidungsfindung zum EDV-Einsatz innerhalb der Verwaltungen begleiten.
2. Gemeinsam mit den Entscheidungsträgern in den Verwaltungen sollten angebotene Programme auf ihre Zukunftsfähigkeit und auf ihre Erweiterungsmöglichkeiten überprüft werden. Darunter fallen z.B. folgende Punkte:
 - Implementierung der Registraturprogramme in Workflow-Systeme
 - Absicherung von Systemsprüngen
 - Berücksichtigung von Archivierungskomponenten/Langzeitdokumentation
 - Kapazitätsfragen: Verwaltung der Datenmengen
 - Berücksichtigung von Registraturschnitten: Historie von Aktenplänen
3. Das Interesse der Verwaltung liegt einerseits auf effizienter und damit kostensparender Aufgabenwahrnehmung. Das Interesse der Verwaltung liegt aber auch in der Absicherung der Langzeitdokumentation.
4. Deshalb empfiehlt der Verband kirchlicher Archive
 - Sichern Sie sich auf das Know-How Ihres zuständigen Archivs.
 - Beziehen Sie Ihr zuständiges Archiv in die Entscheidungsfindung ein.
 - Vermeiden Sie unter Umständen kostenaufwendige Planungsfehler.
5. Fortbildungsaspekt
 - Der Verband bittet Sie um Ihre Empfehlung im Hinblick auf Fortbildungsthemen für Registraturkräfte. Hierzu erhalten Sie einen Fragebogen mit der Bitte um baldige Rückmeldung.

Die Rückmeldungen auf Punkt 5 gehen allmählich ein. Der Verband kirchlicher Archive wird mit der Konferenz der Büroleitenden Beamtinnen und Beamten in Kontakt bleiben und sein Fortbildungsangebot für Registraturkräfte entsprechend gestalten.

Gabriele Stüber, Speyer

UMFRAGE BETREFFEND EINFÜHRUNG DER EDV IN REGISTRATUREN

AUSWERTUNG: ZENTRALARCHIV DER EVANGELISCHE KIRCHE DER PFALZ

STAND: MÄRZ 1999

Gliederkirchen und kirchl. Zusammen- schlüsse	EDV-System (Name der Software)	Generations- wechsel	Aktenregistratur Papierform u. EDV	Scannerbenutzung	Gescannte Schreiben		Weitergehende Planungen (Workflow-Systeme)	Welcher Art? Benennung des Systems
					Aktenablage	Vernichtung		
EKD	keine EDV						Einführung vorge- sehen für 1999/2000	noch offen
VELKD	keine EDV						ja	EDV-Unterstützung bei Führung der Tage- bücher, Wiedervorlage, etc. an „Insel-PC's“
EKU	keine EDV						nein	
Evangelisch-Ref.	keine EDV						nein	
Anhalt	keine EDV						ja	keine konkrete Planung
Baden	keine EDV						ja	Regisafe wird in einem Pilotprojekt getestet
Berlin-Brandenburg	keine EDV						Interesse besteht	
Braunschweig	Aktenverwaltung: dBASE V Intranet: WINDOWS-NT 4.0 mit MS-WORD97 u. MS-EXCHANGE DOCS Open MS-Internet-Information- Server		ja	ist vorgesehen	ja		ja	dBASE übertragen in SQL-Datenbank (MS- SQL-Server) Übernahme von Post- eingang u. Geschäfts- ablauf ins Intranet
Hannover	keine EDV						ja	evtl Musterregistratur auf der Basis von ACCESS
Hessen-Nassau	REGISAFE	Up-dates möglich	nein	nein			ja	Koordination von Archiv-u. Schriftgut- verwaltung
Kurhessen-Waldeck	REGISAFE u. eige- ne Datenbank- sprache		nein	nein			keine	

Gliederkirchen und kirchl. Zusammen- schlüsse	EDV-System (Name der Software)	Generations- wechsel	Aktenregistratur Papierform u. EDV	Scannerbenutzung	Gescannte Schreiben		Weitergehende Planungen (Workflow-Systeme)	Welcher Art? Benennung des Systems
					Aktenablage	Vernichtung		
Lippe	WINWORD EXCEL		ja	nein			ja	Aktenverzeichnis per EDV Datenbank evtl. ACCESS
Mecklenburg	keine EDV						z.Zt. keine	
Nordelbien	Eigenentwicklung auf der Basis F u. A		nein	nein			ja	Umstellung auf ACCESS
Oldenburg	REGISAFE 3.2	Up-dates möglich	ja	nein			z.Zt. keine	
Pfalz	keine EDV						ja, nach Auswertung der Organisationsent- wicklungsanalyse	noch offen
Pommern	keine EDV						ja	noch offen
Rheinland	REGISAFE		ja	nein			ja	über REGISAFE
Kirchenprovinz Sachsen	keine EDV						nein	
Sachsen	keine EDV						ja	REGISAFE
Schaumburg-Lippe	keine EDV						ja	noch offen
Schlesien-Oberlausitz	ALLEGRO-C	mittel- bis langfristige Sicherstellung	ja, bei Dokumenten	nein			ja	EDV für Kassation, Archivüber- gang
Thüringen	keine EDV						ja	REGISAFE
Westfalen	keine EDV						wurden zurückgestellt	evtl. M.A.U.S.

Aus den Archiven

Kassel

Landeskirchliches Archiv Kassel erstellt Karte der Landeskirche

Zum ersten Mal ist eine Landkarte mit dem Standort aller 971 Kirchengemeinden in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck erschienen. Das Landeskirchliche Archiv Kassel hat diese Karte im Rahmen der Archivpflege erstellt. Das farbige, 70 x 100 Zentimeter große Plakat wurde auf der Grundlage des aktuellen Anschriftenverzeichnisses der Landeskirche und der topographischen Karten von Hessen entwickelt.

Die Karte erlaubt eine Unterscheidung von Kirchen-, Vikariats- und Filialgemeinden. Farblich sind die Grenzen der 28 Kirchenkreise markiert und in ihrer Zugehörigkeit zu den vier Sprengeln erkennbar. Zur Orientierung sind wichtige Flußläufe und kommunale Grenzen gekennzeichnet. Auf die (technisch mögliche) Darstellung weiterer topographischer Merkmale wie auch auf die detaillierte Markierung der Kirchengemeinden in den größeren Städten wurde aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Handhabung verzichtet.

Zur Wandkarte gehört ein 15-seitiges Indexheft, das anhand der Koordinaten das gezielte Auffinden jeder einzelnen Kirchengemeinde erlaubt. Im Vorwort werden die Archivpflegemaßnahmen des Landeskirchlichen Archivs vorgestellt.

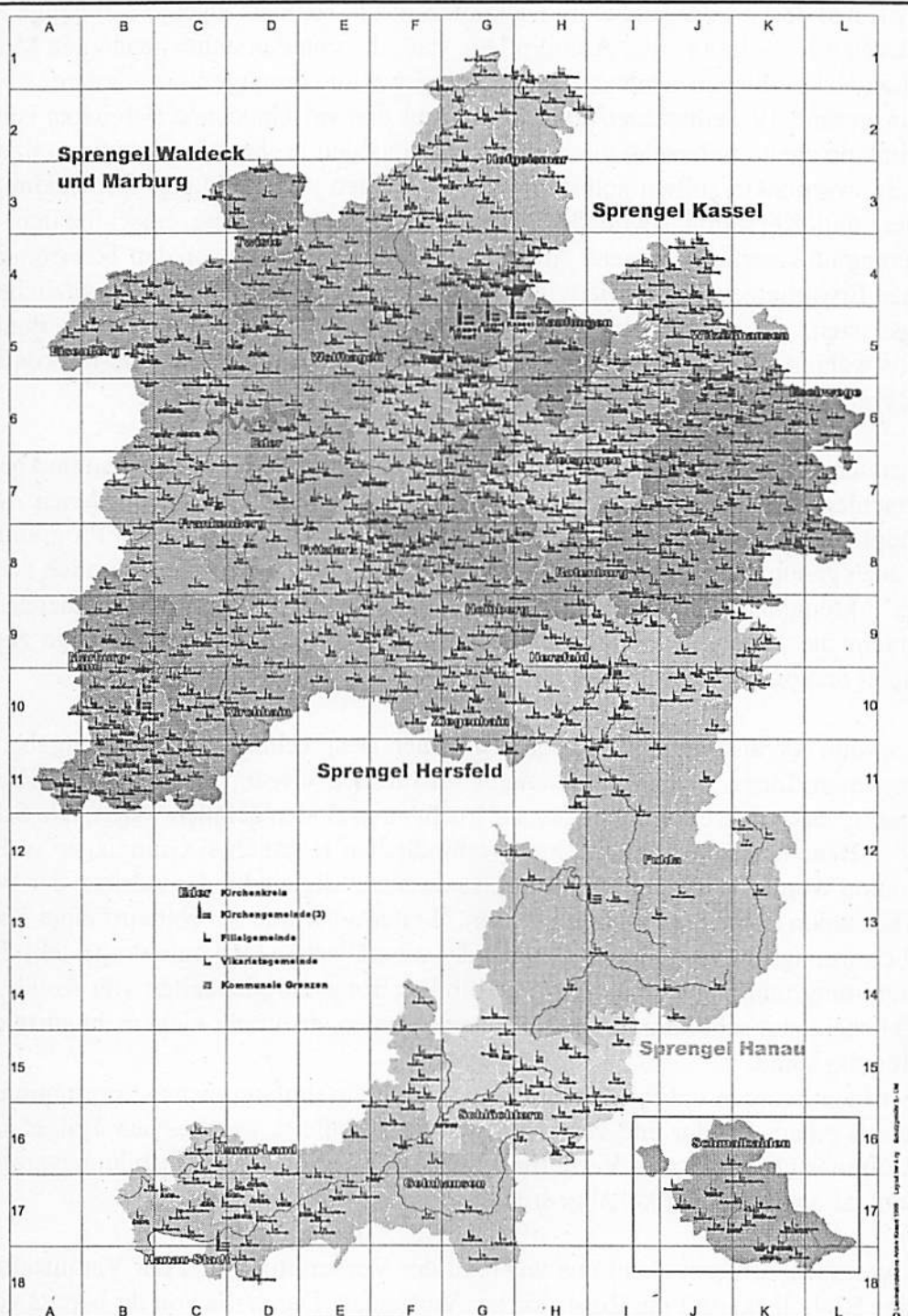
Das Plakat wurde in einer Auflage von 1.500 Exemplaren hergestellt und kann gegen eine Schutzgebühr von 5,- DM (zzgl. Porto und Verpackung) über das Landeskirchliche Archiv bezogen werden: Lessingstraße 15 A, 34119 Kassel, Tel. (0561) 78876-0, Fax (0561) 78876-11, E-mail: ekkw.archiv@t-online.de.

In den drei Monaten August, September, Oktober 1999 konnten 45 % der Karten verkauft werden. Damit sind die Druckkosten von insgesamt 2.700,- DM nicht nur ausgeglichen, sondern es werden bereits schwarze Zahlen geschrieben. Da der Datenträger komplett vom Landeskirchlichen Archiv vorbereitet werden konnte, sind keine weiteren Kosten angefallen. Dies war nur durch ehrenamtliches Engagement oder, um es zeitgemäß auszudrücken, durch "Friending" möglich.

Insgesamt hat sich die zeitaufwendige Herstellung der Landkarte, eine Dienstleistung für die Landeskirche, für das Archiv gelohnt. Der Bedarf war da und konnte so gedeckt werden, daß das Archiv "in aller Munde" war bzw. in allen Kirchengemeinden via Plakat hängt. Anfragen zur Verwendung des Plakats für weitere Publikationen, für die Vorbereitung des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Frankfurt 2001 und in Folienformat für weitere kirchliche Fortbildungen liegen vor.

(bw)

Landeskirchliches Archiv Kassel



Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck

Archivpflege

Fortbildung für Registratur- und Archivpflege im Diakoniezentrum Hephata e.V.

Am 21. und 28.10.1999 fanden im Diakoniezentrum Hephata zwei je halbtägige Fortbildungen im Bereich Registratur- und Archivpflege statt, die von den unten genannten Mitarbeiterinnen des Landeskirchlichen Archivs Kassel vorbereitet und durchgeführt wurden.

Die insgesamt 19 Teilnehmer/Innen kamen aus den verschiedenen Bereichen von Hephata mit dementsprechend unterschiedlichen Voraussetzungen in ihren Registraturen bzw. "Ablagen". Die Schwerpunkte sollten somit auf den Bereichen Aktenbildung, Entwicklung von Aktenplänen und Kassation sowie der Ordnung und Verzeichnung einschließlich fachgerechter Lagerung und hierfür geeigneter Archivmaterialien liegen. Die von den Teilnehmern ausgesprochenen Erwartungen konzentrierten sich vor allem auf den Bereich der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen, d.h. die Möglichkeit zur Kassation. Doch gerade in diesem Punkt entstanden bereits während der Vorbereitung Schwierigkeiten, da es im Bereich der Diakonie bisher keine rechtsverbindlichen Vorgaben gibt.

Am ersten Tag stellten wir den Zweck von Registraturen im allgemeinen und besonderen, die unterschiedlichen Schriftgutarten, die Vor- und Nachteile der verschiedenen Aktenbildungsprinzipien sowie die Erstellung von Aktenplänen vor. Aus dem letzten Programmpunkt ergab sich auch gleich die Hausaufgabe für die einzelnen Teilnehmer/Innen, nämlich die Entwicklung eines Aktenplanes für den eigenen Bereich anhand des dort vorgefundenen Schriftgutes, nachdem die Referenten dieses an einem eigens auf die dortigen Belange zugeschnittenen Beispiel demonstriert hatten.

Der zweite Veranstaltungstag begann mit der Besprechung der Hausaufgabe, die von den Teilnehmern/Innen mehr oder weniger ausführlich erledigt worden war. Hier zeigte sich erstmalig, dass unsere Bemühungen auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Die Schwierigkeiten bei der Benennung von für Hephata verbindlichen rechtlichen Grundlagen in Bezug auf die Kassation wurden oben schon erwähnt, so dass nur allgemeine Grundsätze der Wertermittlung und Kassation dargestellt werden konnten. Weiterhin wurde der Entwurf einer Kassations- und Aufbewahrungsordnung für den Bereich der westfälischen Diakonie vorgestellt. Die Methoden der Ordnung und Verzeichnung sowie die Lagerungsmöglichkeiten von Archivalien konnten abschließend nur sehr komprimiert behandelt werden, da hierfür nicht mehr ausreichend Zeit zur Verfügung stand.

Abgerundet wurden unsere Ausführungen durch ein umfangreiches Informationspaket, bestehend aus einem Reader und verschiedenen Merkblättern, welches den Teilnehmern/Innen als Gedächtnisstütze und zur Vertiefung ausgeteilt wurde. Das Fortbildungsprogramm ist im Anschluss an diesen Artikel abgedruckt.

Als Ansprechpartnerin stand uns während der Vorbereitung und der Veranstaltung selbst die dortige Bibliothekarin Frau Rosowski zur Verfügung. Durch die von ihr bereits vorgenommene Verzeichnung der zentralen Verwaltung und einiger Teilbereiche, konnte sie wertvolle Hinweise auf die vorhandenen Verhältnisse beisteuern und somit die trockene Theorie praxisnäher gestalten.

Sabine Dietzsch, Kerstin Langschied, Kassel

Fortbildungsprogramm Hephata

1. Unterschied Registratur - Altregistratur - Archiv

2. Aufgaben und Struktur der Registratur

2.0. Ziele und Aufgaben der Registratur

2.0.1 Ziele

2.0.1.1. Die "Aktenmäßigkeit" der Verwaltung sichern

2.0.1.2. Die Bearbeitung unterstützen

2.0.1.3. Den Schriftgutbestand sichern

2.0.1.4. Eine vollständige Bearbeitung ermöglichen

2.0.2. Aufgaben der Registratur

2.0.2.1. Ordnen

2.0.2.2. Registrieren

2.0.2.3. Ablegen und Aufbewahren

2.0.2.4. Aussondern

2.1 Schriftgutarten

2.1.1 Akten

2.1.2 Amtsbücher

2.1.3 Fotografien, Dias, Röntgenbilder

2.1.4 Karten, Pläne, Zeichnungen

2.1.5 Elektronische Informationsträger

2.1.6 Drucksachen und Bücher

2.2 Bildungsprinzipien

2.2.1 Ablagearten

2.2.2 Bildungsprinzipien

2.2.2.1. Sachbetreff

2.2.2.2. Ortsbetreff

2.2.2.3. Personenbetreff

2.2.2.4. Korrespondenzprinzip

2.2.2.5. Einzelfallprinzip

2.2.2.6. Ablage nach Schriftgutarten

2.2.2.7. Chronologische Reihung

3. Beschriftung des Schriftgutes in der Registratur

3.1 Akten

3.2 Fotos, Dias u.ä.

3.3 Disketten, CD-ROMs

4. Aktenpläne

4.1 Vor- und Nachteile, historische Entwicklung

4.2. Grundformen des Aktenplankennzeichens

4.2.1. Buchstaben

4.2.2. Ziffern

4.2.3. Buchstaben und Ziffern

4.3. Aufstellung von Aktenplänen

5. Übergang zur Altregistratur und dem Archiv

6. Kassation

6.1 Bewertungsmodelle

6.1.0. Grundsätze der Wertermittlung

6.1.0.0. Allgemeine Wertungskriterien

6.1.0.1. Praktischer Wert des Schriftgutes

6.1.0.2. Inhaltlicher Wert des Schriftgutes

6.1.0.3. Funktionaler Wert des Schriftgutes

6.1.1 Kassation

6.1.1.0 Allgemeine Definition

6.1.1.1. Komplettkassation

6.1.1.2. Komplettarchivierung

6.1.1.3. Exemplumbildung

6.2 Entwurf einer Aufbewahrungs- und Kassationsordnung für das Schriftgut diakonischer Einrichtungen, Anstalten und Werke

6.3 Gesetzliche Aufbewahrungsfristen

7. Ordnung und Verzeichnung von Archivalien

7.0 Allgemeine Prinzipien

7.0.1. Streifenmethode

7.0.2 Numerus-Currens-Prinzip

7.1. Vorbereitung des Bestandes

7.2. Umbettung von Akten

7.3. Verzeichnung

7.3.0. Allgemein

7.3.1. Bearbeitung von Serien

7.3.2. Bearbeitung von Amtsbüchern

7.3.3. Bearbeitung von Karten und Plänen

7.3.4. Bearbeitung von Fotos

7.4. Arbeitsprotokoll

7.5. Findbucherstellung

8. Materialbeschaffenheit und Lagerung der verschiedenen Archivalien

8.1. Archivraum

8.2. Papier

8.3. Fotos und Filme

8.4. Röntgenbilder

8.5. Disketten, CD-Roms

8.6. Typische Haltbarkeitserwartungen von SpeichermedienKiel

Online-Findbuch Pfarrarchiv Cappel im Internet

Vom 12. Juli 1999 bis zum 6. August 1999 hat der 33. Wissenschaftliche Kurs der Archivschule Marburg im Rahmen einer Verzeichnungsübung das Pfarrarchiv Cappel (mit Ronhausen und Bortshausen) mit dem baden-württembergischen Archivverzeichnungsprogramm MIDOSA-Online verzeichnet. Entstanden ist ein digitales Findbuch, das auf CD-Rom vorliegt und im Internet unter www.archivschule.de abrufbar ist (Stichwort: Online-Findbuch / Beispiele). Das übersichtliche und einfach zugängliche Ergebnis hat alle Beteiligten (Pfarrer Hans-Horst Althaus, Kirchengemeinde Cappel; Kerstin Langschieß / Dr. Bettina Wischhöfer, Landeskirchliches Archiv Kassel; Dr. Nils Brübach / Dr. Angelika Menne-Haritz / 33. Wissenschaftlicher Kurs, Archivschule Marburg) überzeugt. Es handelt sich um ein Findbuch, daß alle Komponenten wie Vorwort, Behörden-, Bestandsgeschichte, Index enthält. Zusatzinformationen zu Bewertung, Hintergrundinformation, Erschließung können jeweils angeklickt werden. Möglich ist im übrigen auch eine Konvertierung z.B. von Augias-Daten in Midosa95 und die anschließende Erstellung der Findbücher mit Midosa-Online. (bw)

Landeskirchliches Archiv um vier Mitarbeiter für Baulastgutachten verstärkt

Nachdem ein Mitarbeiter (Historiker) bereits ab Juni 1998 mit der Erstellung von historischen Baulastgutachten betraut worden war, wurden im Juli 1998 im "Archivar" nochmals zwei Archivare / Archivarinnen als freie Mitarbeiter auf Honorarbasis zur Erstellung von historischen Baulastgutachten gesucht. Schließlich konnten sogar drei Mitarbeiter (zwei promovierte Historiker und eine Diplom-Archivarin) gewonnen werden, die zwischen Februar und Juni 1999 ihre Arbeit aufgenommen haben. Die Beschäftigung auf Honorarbasis konnte inzwischen für alle vier Mitarbeiter in zeitlich befristete Angestelltenverhältnisse umgewandelt werden. Darüber hinaus ist eine Archivmitarbeiterin (Diplom-Archivarin) mit bis zu 50 Prozent ihrer Arbeitszeit ebenfalls mit der Erstellung von Baulastgutachten beschäftigt.

Von den rund 100 als "dringend benötigt" eingestuften Baulastgutachten konnte bisher ein Drittel vorgelegt werden. Die Anforderungen an historische Baulastgutachten wurden - soweit möglich - standardisiert, u.a. wurde für die Erstellung eines Einzelgutachten eine Zeitspanne von vier Wochen und ein Umfang von 20 Seiten veranschlagt (wichtige Dokumente werden in Kopie an das Gutachten angehängt). Die heranzuziehenden Quellengattungen und der zu untersuchende Zeitraum sind definiert. Die Gutachten werden komplettiert durch eine juristische Bewertung, die durch den zuständigen Juristen im Landeskirchenamt vorgenommen wird.

Der gebündelte personelle Einsatz trägt bereits erste Früchte in der Auseinandersetzung der jeweiligen Kirchengemeinden mit den Kommunen in der Frage, ob und zu welchem Anteil die Kommunen zu der Begleichung von Renovierungskosten etwa von Kirchen und Pfarrhäusern zu rechtlich verpflichtet sind. (bw)

Kiel

**In EIGENER Sache ...
den ANDEREN hoffentlich zum Nutzen ...**

'... Ordnung muß sein!

Das ist allen bewußt, die in Büros der kirchlichen Stellen mit Schriftgut arbeiten. Doch können gutgemeinte Lösungen oft nur zu neuen Unübersichtlichkeiten führen. Nicht jeder hat gleich ein geeignetes Mittel zur Hand, um den Aktendschunzel zu lichten. Fragen aus der Praxis signalisieren uns, daß Rat und praktische Empfehlungen bei einer durchdachten Ablage von Schriftstücken gebraucht werden.

Darum hat das Nordelbische Kirchenamt unter Beteiligung des Nordelbischen Kirchenarchivs und des Archivs des Kirchenkreises Alt-Hamburg drei neue Vorschriften erarbeitet:

- * die "Allgemeine Verwaltungsanordnung über die Ordnung und Aufbewahrung von Schriftgut (*Registraturordnung*)" vom 24.11.1998¹
- * die "Rechtsverordnung über die Bewertung und Vernichtung (Kassation) von Schriftgut sowie Aufbewahrung von Archivgut (*Kassationsordnung*)" vom 2.02.1999²
- * die "Regelung des Nordelbischen Kirchenarchivs über die selbständige Vernichtung von allgemeinem Verwaltungsschriftgut" vom 2.03.1999³

So beginnt die neue Veröffentlichung des Nordelbischen Kirchenarchivs 'Akte - Ablage - Archiv. Leitfaden zur Registratur- und Kassationsordnung der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche' ⁴.

Da Verordnungen durch die verwendete Fachsprache und manchem potentiellen Anwender vielleicht völlig fremde Materie nicht immer leicht zu verstehen sind, wurde der 'Leitfaden' als Handreichung für eine gezielte Umsetzung in die Praxis entworfen. An Hand von Schaubildern wird der Geschäftsgang eines Schriftstückes vom Eingang bis zur Ablage in der Akte sowie der Weg der Akte von der Registratur über die Altregistratur in das Archiv dargestellt. In einem Glossar werden die wichtigsten Fachbegriffe erläutert und zusätzliche Tips für eine praktische Durchführung einzelner Arbeitsschritte gegeben.

Das Fundament für eine funktionierende Registratur ist ein gut durchdachter, flexibel zu handhabender Aktenplan, der alle Stufen der kirchlichen Verwaltung abdeckt. Bisher gab es für den Bereich der Nordelbischen Evang.-Luth. Kirche nur eine Aktenplanempfehlung des Aus-

¹ GVOBI 1999 S.60.

² GVOBI 1999 S.57.

³ GVOBI S.65.

⁴ Informationsheft des Nordelbischen Kirchenarchivs Nr.3; zu beziehen über das NEK-Archiv für 10,- DM zuzüglich Versandkosten.

schusses 'Registratur und Aktenplan der Arbeitsgemeinschaft Verwaltungsleiter in der Nordelbischen Evang.-Luth. Kirche - Arbeitskreis kleine und mittlere Kirchenkreise' von 1994. Dieser sog. 'Westerländer Entwurf' ist überarbeitet worden und liegt jetzt unter der Bezeichnung 'Westerländer Aktenplan - Aktenplan für die Kirchengemeinden, Kirchengemeindeverbände, Kirchenkreise und Kirchenkreisverbände der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche'⁵ vor.

Der 'Westerländer Aktenplan' ist als Grundlage für die 'Regelung des Nordelbischen Kirchenarchivs über die selbständige Vernichtung von allgemeinem Verwaltungsschriftgut' und den 'Plan über die Aufbewahrungsfristen in der Registratur (Fristenplan)'⁶ verwendet worden.

Die 'Regelung zur selbständigen Vernichtung' und der 'Fristenplan' ermöglichen den Schriftgutbildnern vor Ort zu entscheiden welches Schriftgut nach Ablauf der vorgeschriebenen Aufbewahrungsfristen vernichtet werden darf und welches dem zuständigen Archiv zur Bewertung angeboten werden muß.

Unsere Hoffnung ist, daß durch die neuen Vorschriften, die Verwendung eines fundierten Aktenplanes und durch die im 'Leitfaden' vermittelten Arbeitsvorschläge und Tips so mancher lästige Papierstau vor Ort selbständig behoben oder von Anfang an gleich ganz vermieden werden kann.

Da auch bei uns gilt: 'Nobody is perfect', wird sicherlich so manche Frage offen geblieben sein oder Ergänzungen aus der Praxis zu den Vorschriften und Arbeitsmaterialien erforderlich sein. Anregungen und Wünsche nehmen wir gerne entgegen.

Das NEK-Archiv führt regelmäßig Fortbildungen für Gemeindesekretärinnen, Pastorinnen und Pastoren durch, um die Anwendung der Rechtsvorschriften zu erleichtern.

Gabriele Baus, Kiel

⁵ Der 'Westerländer Aktenplan' kann über das NEK-Archiv bestellt werden. Er wird je Exemplar gegen 10,-DM zuzüglich Versandkosten abgegeben.

⁶ Anlage 2 zur Registraturordnung (GVOB 1999 S. 63)

Rechtsgrundlagen für das Registratur- und Archivwesen der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche

Allgemeine Verwaltungsanordnung über die Ordnung und Aufbewahrung von Schriftgut (Registraturordnung) vom 24. November 1998 (GVOBl. 1999, S. 60)

Rechtsverordnung über die Bewertung und Vernichtung (Kassation) von Schriftgut sowie die Aufbewahrung von Archivgut (Kassationsordnung) vom 2. Februar 1999 (GVOBl. 1999, S. 57)

Regelung des Nordelbischen Kirchenarchivs über die selbständige Vernichtung von allgemeinem Verwaltungsschriftgut vom 2. März 1999 (GVOBl. 1999, S. 65)

Kirchengesetz über das Archivwesen (Archivgesetz) vom 11. Februar 1991 (GVOBl. 1991, S. 99)

Rechtsverordnung für die Benutzung kirchlichen Archivgutes (Benutzungsordnung) vom 10. August 1992 (GVOBl. 1992, S. 297)

Rechtsverordnung über die Gebühren für die Benutzung kirchlicher Archive (Gebührenordnung) vom 10. August 1992, (GVOBl. 1992, S. 307)

Allgemeine Verwaltungsanordnung über die Tätigkeit kirchlicher Archivpfleger vom 9. August 1977 (GVOBl. 1977, S. 192)

Rechtsverordnung über das Kirchenbuch- und Meldewesen sowie zur Kirchenmitgliedschaft (KMKMVO) vom 17. Februar 1989 (GVOBl. 1989, S. 62)

Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) vom 12. November 1993 (GVOBl. 1994, S. 35)

Hannover

Ausstellung „150 Jahre Kirchenvorstandswahlen in Hannover“

Anläßlich des 150. Jubiläums der ersten Kirchenvorstandswahlen im Königreich Hannover zeigte das Landeskirchliche Archiv vom 08.06. bis 08.10.1999 in den Räumen des Landeskirchenamts eine kleine Ausstellung. In fünf Wandtafeln und zwei Vitrinen wurde die Geschichte der Kirchenvorstände und ihrer Vorgänger von der Calenberger Kirchenordnung bis heute vorgestellt. Grafiken erläuterten die Veränderungen der Verwaltungsorganisation und der Aufgaben der Kirchenvorstände sowie dem Wahlrecht der Gemeindeangehörigen.

Ergänzt wurden die Texte durch Gegenstände und Archivalien, größtenteils Leihgaben einiger Kirchengemeinden und Archive und des Historischen Museums in Hannover. Besonderer Blickfang war die Kirchenlade der Kirchengemeinde Barum (bei Lüneburg) von 1660 mit drei verschiedenen Schlüsseln sowie die Unterschrift König Ernst Augusts unter dem „Gesetz über die Kirchen- und Schulvorstände“ von 1848. Ein Faltblatt mit einer Kurzfassung des Ausstellungstextes und den wichtigsten Grafiken wurde für die Besucher zur Mitnahme ausgelegt. Die Ausstellung wurde gut besucht und das Faltblatt fand mehr Interessenten als erwartet. Vor allem im Hinblick auf die nächsten Kirchenvorstandswahlen im Januar 2000 informierten sich viele Mitarbeiter und Besucher des Landeskirchenamtes über die Geschichte und Bedeutung der Kirchenvorstände in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers.

Die Selbstverwaltung der Kirchengemeinden ist in Hannover eine Entwicklung des 19. Jahrhunderts. Seit der Calenberger Kirchenordnung von 1569 beschränkte sich die Beteiligung der „Pfarrkinder“ auf zwei bis drei finanziell gutgestellte Männer, die mit dem Pastor die Kirchengelder verwalteten. Ausgewählt wurden sie vom Pastor und dem Amtmann der kurfürstlichen Zivilverwaltung.

Mit dem Einfluß des Liberalismus auf das politische Denken des 19. Jahrhunderts wuchs die Forderung nach einer Beteiligung des Bürgertums an der staatlichen und kirchlichen Verwaltung. Die 1848er Revolution zwang auch den hannoverschen König Ernst August zur Einsetzung einer (alt-)liberalen Regierung. Diese sorgte sehr schnell für die Verabschiedung des „Gesetzes über die Kirchen- und Schulvorstände“ am 14. Oktober 1848, das die Einrichtung gewählter Kirchenvorstände vorschrieb. So wurden im Laufe des Jahres 1849 in (fast) allem Kirchengemeinden des Landes die ersten Kirchenvorstandswahlen abgehalten. Durch das zu dieser Zeit übliche Zensuswahlrecht waren jedoch nur verhältnismäßig wenige Gemeindemitglieder daran beteiligt. Die Aufgaben der Kirchenvorstände beschränkten sich weiterhin auf die Finanzverwaltung der Gemeinde.

Das „Gesetz über die Kirchen- und Schulvorstände“ gehörte zu den wenigen Gesetzen, die auch nach der Absetzung der Revolutionsregierung in Kraft blieben. Es wurde erst 1864 durch die „Kirchenvorstands- und Synodalordnung“ abgelöst. Jetzt wurde den Kirchenvorständen die eigentliche Leitung der Kirchengemeinden übertragen. Die „Kirchengemeindeordnung“ von 1922 führte schließlich das Allgemeine Wahlrecht ein. Beide Gesetze bilden die Grundlage für alle nachfolgenden Kirchengemeindeverfassungen der hannoverschen Landeskirche.

Manuela Nordmeyer, Hannover

Speyer

Landeskirchliches Archivgesetz für die Evangelische Kirche der Pfalz

Am 7. Mai 1999 hat die Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) das „Gesetz zur Sicherung und Nutzung von kirchlichem Archivgut in der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) - Archivgesetz-“ einstimmig verabschiedet (Amtsblatt 1999, S. 112ff.). Ein Beitrag zur Entstehung des Gesetzes mit Kommentar und Textabdruck erfolgt in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift „Aus evangelischen Archiven“.

Gabriele Stüber, Speyer

„Konfirmationszeiten“ - Eine Ausstellung des Zentralarchivs

Vom 12. April bis zum 31. Oktober 1999 zeigte das Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz eine kleine Ausstellung zum Thema Konfirmation. Die Ausstellung dokumentierte, wie sich „Konfirmationszeiten“ der letzten 100 Jahre in der archivischen Überlieferung darstellen: Fotos, Konfirmationsscheine, Gesang-bücher und nicht zuletzt Erinnerungsliteratur beleuchteten dieses besondere Fest im Leben der protestantischen jungen Generation. Neben Schautafeln und Vitrinen luden zwei Mappen zum Lesen, Betrachten und Nach-denken ein.

Trotz der geringen, zur Verfügung stehenden Ausstellungsfläche war die Resonanz auf diese Ausstellung erfreulich. Gemeindegruppen und Einzelpersonen interessierten sich für die vielfältige archivische Überlieferung zum Thema. Die Dekanate Kaiserslautern und Rockenhausen werden die Ausstellung im nächsten Frühjahr übernehmen.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Ausstellung rückte ein Bestand in das Blickfeld, der bis dahin im Archiv vergleichsweise geringe Beachtung gefunden hatte: der Sammlungsbestand Konfirmationsscheine (Abt. 159.3). Die Erhebung geeigneten Anschauungsmaterials für die öffentliche Präsentation führte zu einer systematischen Erfassung des vorhandenen Materials und zur Erstellung von Musterverzeichnungen. Da insbesondere die Konfirmationsscheine im Rahmen der Ausstellung auf großes Interesse stießen, veröffentlichte das Archiv in der Jubiläumsausgabe der „Blätter für pfälzische Kirchengeschichte“ 1999/2000 einen Beitrag, in dem Bestandsentwicklung, historische Wurzeln der Konfirmationsscheine sowie Beispiele für die archivische Erfassung vorgestellt wurden. Zudem erfolgte ein Aufruf zur Abgabe von Konfirmationsscheinen, damit der Sammlungsbestand ergänzt werden kann. Die Jubiläumsausgabe der „Blätter für pfälzische Kirchengeschichte“ erscheint voraussichtlich im November 1999.

Gabriele Stüber, Speyer

Zentralarchiv mit Beständen und Beständeübersicht im Internet

Unter der Internet-Adresse www.evpfalz.de (Stichwort: Einrichtungen) kann jetzt auch die Beständeübersicht des Zentralarchivs eingesehen werden. Sie kann als Winword-Datei zum Download oder als Internet-Seite zur Ansicht im Browser (sehr lang) geladen werden. Um jedoch eine gezielte Recherche über die Eingabe von Suchbegriffen durchführen zu können, wird die Beständeübersicht in Form einer Datenbank benötigt. Die Umstellung von der Winword-Datei zur Datenbank ist zur Zeit in Bearbeitung.

Über ein Projekt der Firma Augias-Data, über die das Zentralarchiv auch seine Archivsoftware bezieht, konnten mehrere ausgewählte Bestände ins Internet eingestellt werden, die unter der Adresse www.archiv.net abrufbar sind. Mit Hilfe der Internet-Suchmaschine ARCHIV.NET können gezielt Suchbegriffe eingegeben werden, und es kann beständeübergreifend recherchiert werden. Zugriff besteht außerdem auf die den Beständen vorangestellten Vorworte.

Christine Lauer, Speyer

Tagungsberichte

8. Tagung der süddeutschen evangelischen Kirchenarchive in Boppard am 10./11. Mai 1999

28 Teilnehmende aus 13 kirchlichen Archiven trafen sich am schönen Mittelrhein zur diesjährigen Fachtagung der Südschiene. Die weiteste Anreise hatte sicherlich die Kollegin aus Görlitz von der Kirche der schlesischen Oberlausitz. Ausrichter war die in Boppard ansässige Archivstelle der Evangelischen Kirche im Rheinland, als Tagungsort fungierte das Gemeindezentrum der örtlichen ev. Kirchengemeinde.

Der Bogen der zu behandelnden Themen war weit gespannt. Herr Wolfgang Günther (Bielefeld) referierte über den aktuellen Stand der Präsentation der kirchlichen Archive im Internet. Leider verfügen noch nicht alle landeskirchlichen Archive über eine eigene Homepage bzw. wenigstens über einen passiven Internetzugang. Am Beispiel des Informationsverbundes "Archive in NRW" verdeutlichte er die Möglichkeiten und Chancen der Vernetzung auf regionaler Ebene. Die Einspeisung von vorstrukturierten Beständeübersichten in eine Datenbank ermöglicht im Idealfall archivübergreifende Recherchen zu einzelnen Fragestellungen. Voraussetzung hierfür ist freilich die stete Aktualisierung und Ergänzung des eigenen Web-Angebots bzw. überhaupt erst die Erarbeitung einer geeigneten Beständeübersicht.

Herr Professor Hey (Bielefeld) sprach im Anschluß über praktische Erfahrungen mit dem Einsatz von Werkstudenten und ABM-Kräften im Archivwesen, die angesichts des überall knappen Personalstands zunehmend für die Ordnung von Aktenbeständen eingesetzt werden. Die rechtlichen Probleme um Scheinselbständigkeit und 630 DM- Beschäftigungsverhältnisse sowie die rigidere Vergabep Praxis von ABM-Maßnahmen erschweren hier zunehmend die Koordinierungsfunktion des landeskirchlichen Archivs.

Frau Dr. Stüber (Speyer) und Herr Dr. Flesch (Boppard) nahmen sich in ihren Beiträgen der Benutzergruppe der Genealogen an, die in Archiven mit Kirchenbuchbeständen bis zu 90% aller Benutzer stellen. Diskutiert wurden Fragen der Lesesaalorganisation und der Kirchenbuchbenutzung ebenso wie Möglichkeiten der Kooperation mit den größeren genealogischen Vereinen. Diese verfügen beispielsweise über eigene Schriftenreihen, die als Publikationsplattform für qualifizierte Kirchenbuchbearbeitungen dienen können. Ein Empfang der rheinischen Landeskirche, angereichert mit Rheinweinen vom Bopparder Hamm, rundete den ersten Tag ab.

Nach einer Andacht in der benachbarten Christuskirche debattierte man am nächsten Tag eingehend über die Praxis des Gebührenwesens in den einzelnen Archiven. Nachdem die EKD 1997 eine neue Richtlinie für die Gebührenordnung in kirchlichen Archiven beschlossen hatte, steht hier in vielen Landeskirchen die Ausarbeitung neuer Gebührentafeln an. Herr Jürgensen (Nürnberg) hatte hierzu im Vorfeld eine aufschlußreiche Synopse der geltenden Sätze zusammengestellt. Eine Uniformität der Regelungen in diesem Bereich wird und kann sich aufgrund der weit differierenden regionalen Bedingungen nicht ergeben; interessant bleibt doch,

wie unterschiedlich die Akzente von den Teilnehmern gesetzt wurden.

Aus der Arbeit des Evangelischen Zentralarchivs berichtete Frau Pabst (Berlin). Sie stellte das umfangreiche Verzeichnungsprojekt zum Bestand "Sekretariat des Bundes der Ev. Kirchen in der DDR" vor. Die Akten decken in ihrer Laufzeit die siebziger und achtziger Jahre ab und werden für künftige zeitgeschichtliche Forschungen unentbehrlich sein. Herr Dr. Ehmer (Stuttgart) gab einen Überblick über die unlängst erschienenen bzw. die in Planung befindlichen Darstellungen zur territorialen Kirchengeschichte in den einzelnen Landeskirchen. Die Herausgeber müssen immer einen gewissen Spagat zwischen Publikumswirksamkeit (sprich Verkaufserfolg) und gebotener wissenschaftlicher Exaktheit beschreiten. Als gelungenes Beispiel wurde allgemein der Band "Zeitbilder" zur Geschichte der protestantischen Kirche in der Pfalz empfunden.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Besuch der Evangelischen Archivstelle Boppard im ehemaligen Franziskanerinnenkloster St. Martin, bei dem Archivleiter Dr. Flesch durch eine Ausstellung alter Kirchenbücher führte. Zur 9. Tagung der Südschiene lud Frau Dr. Stüber nach Speyer ein. Die Tagung ist auf den 15./16. Mai 2000 terminiert, an ersten Themenvorschlägen wurden genannt:

- Zusammenarbeit mit Mormonen
- Erfahrungen mit externen Betriebsüberprüfungen (McKinsey etc.)
- Umgang mit Vasa Sacra

Stefan Flesch, Boppard

9. Tagung norddeutscher evangelischer Kirchenarchive am 16. und 17. Juni 1999 in Hermannsburg

Später im Jahr als sonst trafen sich über 50 Archivarinnen und Archivare aus Landeskirchlichen Archiven und Archiven missionarischer und diakonischer Einrichtungen am 16. und 17. Juni 1999 in der Niedersächsischen Lutherischen Heimvolkshochschule Hermannsburg, um dort auf Einladung des Ev.-luth. Missionswerks in Niedersachsen (ELM) an der 9. Tagung norddeutscher evangelischer Kirchenarchive teilzunehmen.

Missionsdirektor Ernst-August Lüdemann drückte bei seiner Begrüßung am Abend die besondere Freude aus, die Veranstaltung im Jubiläumsjahr „150 Jahre Hermannsburger Mission/ELM“ austragen zu können. Er begründete dies auch mit dem erwachenden Geschichtsbeußtsein in den Missionskirchen in Südafrika, dem die Archive mit ihrer gesammelten Überlieferung ein solides Fundament an historischen Fakten und das Fachwissen der Archivare zur Seite stellen können.

Doch zuvor führte der ehemalige Seminardozent und Missionar Heinrich Schlag auf seinem Rundgang über das Missionsgelände in die Historie und die aktuelle Situation der 1849 von Ludwig Harms gegründeten Mission ein. Auf diesem Weg kamen die Teilnehmer in die von Uta Harms geleitete Missionsbibliothek und gelangten am Ende in das von Diether Münch und

Andreas Weber betreute Missionsarchiv.

Nach der offiziellen Eröffnung der Tagung durch den Verwaltungsleiter des ELM, Lothar Steinborn, hielt Dr. Thomas Scharf-Wrede (Bistumsarchiv Hildesheim) das Eingangsreferat über die Organisation des Archivwesens der katholischen Kirche in Nordwestdeutschland und führte dabei auch Bekanntes aus der Arbeit im anderen Gewand vor. Danach begann wie üblich die spezielle Arbeit in diesmal sieben Arbeitsgruppen: Gabriele Baus (Nordelbisches Kirchenarchiv Kiel) informierte an zwei Beispielen (Musterfindbuch und Projektbericht) über die Standardisierung und Vereinheitlichung von Arbeitsabläufen in Kiel. So wird die Ordnung und Verzeichnung von Beständen anhand von Durchführungsprotokollformularen dokumentiert und führt zu Findbüchern, die u.a. inhaltlich gleichartig aufgebaut und mit normierten Informationen im Vorwort versehen sind. Werner Jürgensen (Landeskirchliches Archiv Nürnberg) befaßte sich mit Kriterien und Höhe der Gebühren für Archivbenutzungen. Nach einer Übersicht über die juristische Definitionen von Gebühren stellte er Bemessungsregeln vor, nach denen die Gebühren ermittelt werden müssen. Abschließend kommentierte er die in den einzelnen Kirchen übliche Gebührenpraxis. Eine lebhafte Diskussion schloß sich an, da die Gebührenhöhe wohl immer wieder strittig ist. Gabriele Baus beschäftigte sich in ihrer zweiten Arbeitsgruppe mit der Kieler Arbeit an Erstellung, Form und Inhalt einer Beständeübersicht: Ausgehend vom Aufbau einer Tektonik wird eine kommentierte Übersicht angestrebt, die quasi als Visitenkarte des Archivs dem Benutzer immer aktuell ausgedruckt, auf Diskette oder im Internet zur Verfügung steht. Christine Lauer (Zentralarchiv Speyer) stellte die Formen der Benutzerbetreuung und Benutzerordnung im Rahmen des neuen Archivsicherungs- und Nutzungsgesetzes der Evangelischen Kirche der Pfalz vom 7. Mai 1999 vor. In diesem Zusammenhang verwies Rickmer Kießling (Westfälisches Archivamt) auf die Videobeaufsichtigung der Benutzer im Archiv des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe.

Wolfgang Günther (Landeskirchliches Archiv Bielefeld) zeigte zunächst an zwei süddeutschen Beispielen auf, wie unterschiedlich sich Kirchenarchive im Internet darstellen, um dann detaillierter die Internetseiten des Landeskirchlichen Archivs in Bielefeld im Rahmen des Projektes „Archive in Nordrhein-Westfalen im Internet“ (unter: <http://www.archive.nrw.de>) zu präsentieren. Abschließend informierte er über Internetaktivitäten der Mormonen, die seit kurzer Zeit eine Datenbank mit familien- und personenbezogenen Einträgen online zur Verfügung stellen (unter: <http://www.familysearch.org>., oder mit deutscher Einleitung unter: <http://home.t-online.de/home/GFS.Dortmund/>).

Prof. Dr. Bernd Hey (Landeskirchliches Archiv Bielefeld) setzte sich mit Personalakten und personalbezogenen Akten auseinander und stellte dabei den Konflikt zwischen den schutzwürdigen Belangen Betroffener und den historischen Interessen in den Mittelpunkt. Bevor sich einige Teilnehmer noch auf den Weg machten, um die Gedenkstätte Bergen-Belsen zu besuchen, bedankte sich das Plenum für die gelungene Organisation der Tagung und sammelte Themen für das 10. Treffen der norddeutschen Kirchenarchive. Auf Einladung der Pommer-schen Evangelischen Kirche wird die Tagung am 24. und 25. Mai 2000 in Zinnowitz auf Usedom stattfinden.

Jörg Rohde M.A., Hannover

Die kirchlichen Archive -Überlieferungssicherung und Forschungsmöglichkeiten

15. Schleswig-Holsteinischer Archivtag im Christophorushaus in Rendsburg am 1.7.1999

Der 15. Schleswig-Holsteinische Archivtag wurde dieses Jahr vom Nordelbischen Kirchenarchiv in Zusammenarbeit mit dem Schleswig-Holsteinischen Gemeindetag, dem Schleswig-Holsteinischen Landkreistag, dem Städteverbund Schleswig-Holstein und dem Landesarchiv Schleswig-Holstein durchgeführt. Schwerpunkt war die Vorstellung der Archivarbeit im kirchlichen Bereich, genauer im nordelbischen Bereich.

Dr. Hans Christian Knuth, Bischof in der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche eröffnete den Archivtag. Er dankte für das Vertrauen, daß die Nordelbische Kirche den Archivtag ausrichten durfte. Dies zeige, daß das kirchliche Archivwesen anerkannt werde. Danach richteten Dietrich Sprenger vom Städteverband Schleswig-Holstein und Leitender Archivdirektor Dr. Reimer Witt vom Landesarchiv Schleswig-Holstein ein Grußwort an die Versammlung. Dr. Witt ging auf die Rahmenbedingungen für die Archivberatung des Landesarchivs ein.

Zum Einstieg stellte Dr. Annette Göhres, Nordelbisches Kirchenarchiv in Kiel "Das Nordelbische Archivwesen" vor. Sie erläuterte die Arbeit des Nordelbischen Kirchenarchivs. Es verwahrt Bestände aus der zentralkirchlichen Verwaltung sowie der Dienste und Werke, daneben auch Nachlässe. Eine weitere Aufgabe ist die Betreuung der Archive der Kirchenkreise und der Kirchengemeinden. Wesentliches Merkmal ist eine dezentrale Aufbewahrung.

Im zweiten Vortrag sprach Dr. Klauspeter Reumann, Flensburg, über "Die Bedeutung kirchlichen Schriftgutes für die Regional- und Landesgeschichte". Dr. Reumann illustrierte mit zahlreichen Beispielen, was für Schriftgut in den kirchlichen Archiven vorkommt. Kirchliches Archivgut gibt nicht nur Auskunft über Ereignisse im kirchlichen Bereich, sondern spiegelt auch Entwicklungen im politischen und sozialen Bereich wider. Die Pastoren reagierten aus ihrem Gesellschaftsverständnis sehr unterschiedlich auf die Veränderungen. Fazit seiner Ausführungen war, daß das kirchliche Archivgut in seiner Bedeutung immer noch unterschätzt wird.

Diesen Schluß konnte der Zuhörer auch aus den Ausführungen von Dr. Häusler ziehen. Dr. Michael Häusler, Archiv des Diakonischen Werks der EKD in Berlin, referierte über die "Diakonie im Archiv. Besonderheiten bei Schriftgut und Archiven von Einrichtungen und Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege". Die föderale Struktur der Diakonie ist darauf zurückzuführen, daß Diakonie von sehr verschiedenen Vereinen und Verbänden getragen wird. Diese unterliegen nicht einem Archivgesetz und damit einer Ablieferungspflicht. Darum ist die Erfassung und Archivierung der Akten der einzelnen Einrichtungen schwierig. Schließlich skizzierte er die Struktur des Schriftguts im diakonischen Bereich.

Die Vorträge werden in den *Mitteilungen zum Archivwesen in der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche*, Heft 21 im Herbst 1999 veröffentlicht.

Nach der Mittagspause bot sich den Teilnehmern die Möglichkeit zur Besichtigung des Rends-

burger Kirchenkreisarchivs. Bei der Führung durch den Kirchenkreisarchivar Hans Grützner lernten sie ein mustergültiges Archiv auf Kirchenkreisebene kennen.

Am Nachmittag wurden drei Workshops vom Landesarchiv und vom Nordelbischen Kirchenarchiv angeboten. Die zugrundeliegende Überlegung war, den verstreut im Lande arbeitenden Archiven Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie trotz geringer personeller und finanzieller Möglichkeiten möglichst optimal arbeiten können. Das Konzept ging auf, die Workshops wurden sehr gut angenommen.

Im Workshop 1 *Neue Wege der Archivberatung - kommunale Beispiele aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde* präsentierten Dr. Witt und Dr. Carsten Müller-Boysen Beispiele, wie das Landesarchiv kleinere Archive beraten kann. Das Landesarchivgesetz schreibt den Kommunen zum Jahr 2000 die fachliche Leitung ihrer Archive vor. Aus Kostengründen sind diese dazu oft nicht in der Lage. Daher bietet das Landesarchiv mit der Archivberatung die fachliche Unterstützung, ohne daß ein Facharchivar eingestellt werden muß. Die Bezahlung erfolgt gestaffelt nach der Einwohnerzahl⁷.

Im Workshop 2 *Die Überlieferung kirchlicher Archive in Schleswig-Holstein - Findbücher und Datenbank* stellten Gabriele Baus und Ulrich Stenzel die EDV des Nordelbischen Kirchenarchivs vor, mit der das NEK-Archiv die Bestände bearbeitet. Es verwendet das Verzeichnungsprogramm AUGIAS. Zur Zeit arbeitet es noch mit der Version 5.1 für DOS. Sukzessive wird auf die Version 7.1 für Windows umgestellt. Zugleich wurde gezeigt, welche Möglichkeiten der Recherche anhand der EDV bestehen.

Im Workshop 3 *Magazineinrichtung und bestandserhaltende Maßnahmen in kleinen Archiven* stellten Peter Bahr, Gabriele Baus und Heiner von Hoyningen gen. Huene die Archivmaterialien vor, die das Nordelbische Kirchenarchiv und das Landesarchiv Schleswig-Holstein verwenden. Schwerpunktmäßig wurde gezeigt, wie Karten und Pläne gerollt werden müssen.

Ulrich Stenzel, Kiel

7

Vgl. auch: Lubowitz, Frank: Beratungsangebot für Kommunalarchive durch das Landesarchiv Schleswig-Holstein. - In: Mitteilungen der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Nr. 56 (August 1999), S. 9 -10.

Personalnachrichten

Zentralarchiv der Ev. Kirche der Pfalz

Diplomarchivar Joachim Kresin wurde für die Zeit des Erziehungsurlaubs von Frau Gesine Parzich vom 23. April 1999 bis 22. April 2002 als Archivangestellter eingestellt.

Archiv der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Kirchenarchivamtsrat Michael Kirschke wurde mit Wirkung vom 1.8.1999 zum Kirchenarchivoberamtsrat ernannt.

Kirchenarchivinspektor Ulrich Stenzel wurde mit Wirkung vom 1.7.1999 zum Kirchenarchivoberinspektor ernannt.

Archiv des Ev.-luth. Missionswerks in Niedersachsen (ELM), Hermannsburg

Archivleiter Diether Münch ist zum 1. Oktober 1999 in den Ruhestand getreten.

Diplom-Archivar Andreas Weber wurde zum 1. Oktober 1999 die Leitung des Archivs übertragen.

Hinweise

Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Wegen eines Umbaus ist das Zentralarchiv für circa ein Jahr ausgelagert. Die neue Adresse lautet ab 12. Juli 1999: Gerhart-Hauptmann-Str. 20, 64347 Griesheim. Die Telefonnummern bleiben erhalten.

Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland

Die Postfachanschrift hat sich geändert: Postfach 30 03 39, 40403 Düsseldorf. Die neue E-mail-Verbindung lautet: archiv_ekir@rp-pro.de. Die Homepage findet sich unter www.archiv-ekir.de.

Termine

10./11. November 1999

Sitzung der erweiterten Verbandsleitung in Hannover

15./16. März 2000

Verbandstagung Archivpflege in Erfurt

15./16. Mai 2000

9. Tagung der süddeutschen evangelischen Kirchenarchive in Speyer

Themenvorschläge werden bis 31. Januar 2000 erbeten an:

Zentralarchiv der Ev. Kirche der Pfalz, Postfach 17 20, 67343 Speyer

24./25. Mai 2000

10. Tagung der norddeutschen evangelischen Kirchenarchive in Zinnowitz (Usedom)

20/21. September 2000

Internationaler Kirchenarchivtag in Sevilla

Anschließend 21. - 26. September 2000 Internationaler Archivkongreß

10. - 12. Oktober 2000

Deutscher Archivtag in Nürnberg

24. - 26. April 2001

Kirche und Kultur, Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche in Berlin

Impressum

Verantwortliche Redaktion des Rundbriefes

Dr. Hermann Ehmer, Stuttgart
Dr. Bettina Wischhöfer, Kassel (bw)

Layout (bw)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe

Gabriele Baus, Nordelbisches Kirchenarchiv Kiel
Sabine Dietzsch, Landeskirchliches Archiv Kassel
Stefan Flesch, Evangelische Archivstelle Boppard
Michael Kirschke, Nordelbisches Kirchenarchiv Kiel
Kerstin Langschied, Landeskirchliches Archiv Kassel
Christine Lauer, Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz, Speyer
Manuela Nordmeyer, Landeskirchliches Archiv Hannover
Jörg Rohde, Landeskirchliches Archiv Hannover
Ulrich Stenzel, Nordelbisches Kirchenarchiv Kiel
Gabriele Stüber, Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz, Speyer

Adressen für Einsendungen

Landeskirchliches Archiv Kassel
Lessingstraße 15 A
34119 Kassel
E-mail: ekkw.archiv@t-online.de

Landeskirchliches Archiv Stuttgart
Postfach 10 13 42
70012 Stuttgart
E-mail: Ehmer@elk-wue.de



Redaktionsschluß für den nächsten Rundbrief

31. März 2000

Beiträge bitte einfach als Papiaerausdruck und Dateien im Windows-ANSI- bzw. DOS-ASCII-Format zusenden.